



NA, KOMMT ER JETZT ENDLICH, der Frühling? Dieses Zauneidechsen-Weibchen hat den Winterschlaf in der Koberstadt beendet und hofft, dass es nun endlich wärmer wird.

Foto: Strohfeldt

IN KÜRZE

Dunja Rajter singt später

Langen (ble) ■ Kurzfristige Konzertverschiebung: Ursprünglich wollte Dunja Rajter kommende Woche die Zuschauer in der Stadthalle mit einem Liederabend verzaubern. Aus gesundheitlichen Gründen kann die in Langen lebende Sängerin am Donnerstag, 3. Mai, jedoch nicht auftreten. Der Abend mit einem musikalischen Mix aus Folklore, Chansons und Schlager wird am Samstag, 13. Oktober, nachgeholt. Bereits gekaufte Tickets behalten ihre Gültigkeit. Infos: ☎ 06103 203 431. → www.dunja-rajter.de

Ehrungen bei der SGE

Egelsbach (hob) ■ Das Bürgerhaus ist am Freitag, 27. April, Schauplatz des Jahrestreffens des größten Vereins im Ort. Um 20 Uhr beginnt die Mitgliederversammlung der Sportgemeinschaft, im Mittelpunkt stehen Ehrungen, die Rechenschaftsberichte und sicherlich ein Abriss zu Bau, Eröffnung und ersten Betriebswochen des neuen Vereinscenters. Zu wählen gilt es dieses Jahr nur neue Revisoren, allerdings strebt der Vorstand eine Neufassung der Satzung an. Der Entwurf kann vorab in der Geschäftsstelle oder im Internet eingesehen werden: → www.sgegelsbach.de/service

Infos für Sehbehinderte

Langen (ble) ■ An Blinde, Sehbehinderte und ihre Angehörigen richtet sich eine Informationsveranstaltung der Selbsthilfegruppe Pro Retina am morgigen Donnerstag im Restaurant der TV-Halle am Jahnplatz. Ab 18 Uhr spricht August Heeg von der Techniker Krankenkasse zum Thema „Kur: Antrag und Genehmigung“. Die Teilnahme ist kostenlos. Weitere Informationen zu der Gruppe für Stadt und Kreis Offenbach gibt es unter ☎ 069 834078 (Fröhlich).

Mit Liedern in den Mai hinein

Langen (ble) ■ „Komm lieber Mai und mache ...“ – unter diesem Motto lädt Susanne Gille (Klavier) alle Besucher des nächsten Gemeindegottesdienstes der Stadtkirche zum Mitsingen ein. Erklingen werden Frühlingsmelodien. Pfarrer Harald Kopp moderiert den Nachmittag am Mittwoch, 2. Mai, im Gemeindehaus in der Frankfurter Straße 3a. Kaffee und Kuchen runden das muntere Beisammensein ab. Beginn ist um 15 Uhr.

Flohmarkt rund ums Kind

Langen (ble) ■ Einen Flohmarkt rund ums Kind veranstaltet die Kita „Unterm Regenbogen“, Leukertsweg 98, am Samstag, 5. Mai, von 11 bis 13 Uhr. Noch sind Stände zu vergeben – Kontakt: ☎ 06103 4882660. Standgebühr: drei Euro für einen halben, sechs für einen ganzen Tisch, plus Beitrag zum Kuchenbuffet.

Gitarrenklänge im Café Beans

Langen (ble) ■ Das Gitarrenduo Traffic Jam ist am morgigen Donnerstag im Café Beans am Lutherplatz zu Gast. Beginn des Konzerts: 20 Uhr; Eintritt frei. → www.traffic-jam.de

Für Frieden und ein freies Palästina

Von Veronika Szeherova

Abdallah Al-Frangi war Vertrauter von Jassir Arafat, berät heute Präsident Abbas und reist für sein Volk um die ganze Welt.

Langen ■ Er hat eine Lebensgeschichte, wie sie kein Romanautor spannender erfinden könnte. Abdallah Al-Frangi erlebte Vertreibung, Gewalt und Mord ebenso wie Ansehen, Einfluss und politische Macht. Sein ganzes Wirken hat er einem hehren Ziel gewidmet – dem Frieden im Nahen Osten. Das tat er von Städten aus wie Beirut, Kairo, Berlin oder Gaza. Doch an einen Ort kehrte Frangi immer wieder zurück: nach Langen.

Geboren wurde er 1943 im damaligen Palästina als Sohn einer angesehenen Beduinenfamilie. Er war gerade mal fünf Jahre alt, als 100.000 Palästinenser aus dem soeben gegründeten Israel in den Gaza-Streifen vertrieben wurden, darunter er und seine Familie. „Im Lager herrschten katastrophale Bedingungen“, erinnert er sich. „Ich wurde als kleines Kind mit Liebe und dem Glauben ans Gute erzogen – und dann auf einmal so viel Leid, das hat sich tief eingebrannt.“ Statt der Märchen und Geschichten von früher beherrschten nun Sorgen und Zukunftsängste um das eigene Land seine Kindheit. Zwei Attacken aus dem Hinterhalt von israelischen Soldaten bekam er als jugendlicher hautnah mit, sah unschuldige Menschen vor seinen Augen qualvoll sterben. „Das hat mich bis in meine Träume verfolgt. Solches Unrecht wollte ich nie-

mals akzeptieren“, sagt Frangi mit fester Stimme. „Wer so aufwächst, wird zwangsläufig schneller politisiert als andere Menschen.“ Sein ältester Bruder ist Gründungsmitglied der palästinensischen Widerstandsbewegung al-Fatah, für die auch er sich bald engagierte. „Die arabischen Länder waren nicht in der Lage oder gewillt, uns zu helfen, deshalb mussten wir uns auf die eigenen Kräfte verlas-

In Langen die zweite Heimat gefunden

sen.“ Schon damals sei Unabhängigkeit der Grundgedanke der Aktivitäten gewesen. Frangi entschied sich für ein Medizinstudium in Deutschland, betrat Ende 1962 in Frankfurt erstmals deutschen Boden. „Ich habe zumindest versucht, Medizin zu studieren“, räumt er lächelnd ein. „Im Kopf und Herzen hatte ich aber andere Gedanken.“ Bald lernte er Studenten verschiedener Nationen kennen, wurde stark beeinflusst vom politisch aktiven Frankfurter Studentenle-

ben. „Es waren Juden von der Organisation Matzpen darunter, die gegen die Politik Israels waren, das war für mich eine ganz neue Erfahrung.“ Frangi wechselte zum Fach Politikwissenschaften, machte sich stark in palästinensischen Studentenvereinen: „Unser Volk hat seine Existenz und sein Recht auf Selbstbestimmung, Freiheit und Entfaltung verloren. Die meisten Deutschen kannten unsere Problematik damals aber gar nicht, waren auf israelischer Seite.“ Einer der Menschen, die er als Student in Frankfurt kennenlernte, ist Joschka Fischer.

Viele einflussreiche Politiker sollten noch folgen. Am engsten vertraut war er mit Jassir Arafat. Von 1970 bis 1982 arbeitete Frangi als Vertreter der Palästinensischen Befreiungsorganisation PLO bei der Liga der Arabischen Staaten in Bonn, in den beiden darauffolgenden Jahren war er PLO-Vertreter in Deutschland, Österreich und bei der United Nations Industrial Development Organisation (UNIDO). Von 1984 bis 1993 war er PLO-Vertreter in Deutschland und leistete Aufklärungsarbeit auf höchsten politischen Ebenen. Ob Hans-Dietrich Genscher, Johannes Rau oder Gerhard Schröder – „es gibt kaum einen deutschen Politiker, mit dem ich nicht in Kontakt stand“, sagt der zweifache Vater.

Er erlebte, wie viele seiner politischen Mitstreiter ermordet wurden. Nur knapp entging er einem Briefbombenattentat. Eine besonders dunkle Zeit durchlebte er nach den Olympischen Spielen in München, als er ohne jede Begründung aus Deutschland ausgewiesen wurde und auf der Todesliste des israelischen Geheimdienstes stand. „Seitdem hat sich aber zum Glück viel verändert, die ganze Welt will einen Palästinenser-Staat, eben bis auf Israel“, so Frangi. „Ein



Stationen eines bewegten Lebens: Abdallah Al-Frangi im Jahr 2000 mit Jassir Arafat sowie 1979 an der Seite des Palästinenserführers bei Verhandlungen in Wien. Fotos: Privatarchiv Abdallah Frangi

Land kann sich aber nicht als Demokratie bezeichnen, wenn es ein anderes Volk besetzt.“ In der Zweistaatenlösung sieht er den einzigen Ausweg aus dem Konflikt.

Die aktuellen Diskussionen um Günter Grass' israel-kritisches Gedicht betrachtet er mit großem Interesse. „Grass hätte klarer machen müssen, dass es ihm um das Verhalten der israelischen Regierung geht, nicht des jüdischen Volkes“, meint Frangi. „Grass hatte immer eine klare Haltung zu Israel, er ist kein Antisemit. Es ist wichtig, dass er auf Israel als Atommacht hinweist.“ Der Langer macht deutlich: „Ich bin aus Prinzip gegen jedes Land,

das den Besitz von Atomwaffen anstrebt.“

Von 1993 bis 2005 arbeitete er als Leiter der Palästinensischen Generaldelegation, von 2005 bis 2007 war er Vorsitzender der Fatah in Gaza, später in Ramallah. Seit 2009 ist er Berater von Präsident Mahmud Abbas für internationale Beziehungen. „Meine Arbeit hat mich um viel Zeit mit meiner Familie gebracht“, bedauert er. „Ich bin sehr dankbar, dass mich meine Frau und Kinder immer unterstützt haben, das ist ein großer Trost.“ Seine Frau Benita lernte Frangi als junger Student kennen. „Ihre Eltern nahmen mich in diesem Haus als ausländischen Stu-

dent auf“, erinnert er sich lächelnd. „Hier in Langen hat für mich alles begonnen.“ Mittlerweile sieht er Deutschland als seine zweite Heimat, in Langen ist er zu Hause.

Seine Familie habe ihn oft aufgefordert, ein Buch über seine Erfahrungen schreiben. „Ich konnte mich dazu aber nie aufraffen.“ Mit Hilfe eines Ghostwriters machte er sich schließlich 2009 ans Werk. „Meine Frau hat alle meine Reden archiviert, das war eine große Hilfe.“ Es war schon fast fertig, als am 3. Februar 2011 ein schwerer Schicksalsschlag die Familie traf. Sohn Baschar starb nach einem Herzinfarkt. „Er hat sich so sehr dieses Buch gewünscht, deswegen ist es ihm gewidmet.“

Ende Oktober wurde „Der Gesandte“, so der Titel der Biografie, in Berlin vorgestellt. Die Rezensionen sind sehr positiv. Frangi ist froh, es geschrieben zu haben: „Es ist unser Leben auf Papier. Und was auf Papier geschrieben steht, das bleibt.“ → www.al-frangi.de



Abdallah Al-Frangi heute an seinem Schreibtisch. In Langen hat der „Gesandte“ seine zweite Heimat gefunden. Foto: Szeherova

Von Holger Borchard

Egelsbach ■ 21 junge Männer im Alter zwischen 16 und 18 Jahren scharren mit den Hufen. Sie sind die Kerbborschen 2012, die Egelsbach am dritten September-Wochenende wieder ein Spektakel mit viel Gaudi und Tradition und natürlich der gemütlichen Heckenwirtschafts-Atmosphäre bescheren wollen. Auf die erste Etappe arbeiten die Kerbborschen schon seit Wochen hin: Am Dienstag, 1. Mai, ab 10 Uhr steigt wie üb-

Wer öffnet an Kerb den Hof?

Organisatoren suchen neue Gastgeber / Mai-Party der Kerbborschen an Waldhütte

lich ihre Fete an der Waldhütte. Wie jedes Jahr dient der Verkauf von Speis und Trank dem Auffüllen der „Kriegskasse“, aus der das Kerbtreiben finanziert wird. „Wir bieten Getränke und Essen an, zu fairen Preisen versteht sich, und hoffen, dass die Egelsbacher uns so zahlreich

unterstützen, wie sie es bislang bei unseren Vorgängern getan haben“, sagt Kerbborschen-Sprecher Fabian Geiss.

Mit Blick Richtung September treibt Kerbborschen und Kerbgemeinschaft freilich ein ganz anderes Thema um: „Die Kerb erfährt ungebremsten Zuspruch. Trotz der Party

im Eigenheim waren die Höfe 2011 fast schon überfüllt“, bilanziert der Vorsitzende der Kerbgemeinschaft, Ingo Kästner. Deshalb starten die Kerbmacher einen absolut ernst gemeinten Aufruf: „Wer kann sich vorstellen, mit einem Hof die Heckenwirtschafts-Atmosphäre zu berei-

chern, die die Elschbächer so Kerb so einzigartig macht?“, fragen Kästner & Co. „Wir möchten ein oder zwei neue Höfe finden. Die Größe – ob riesig oder ganz klein – spielt erst mal gar keine Rolle, genauso wenig, ob die Hausherren sie lieber zum Babbeln oder zum Feiern zur Verfü-

gung stellen würden“, sagt Kästner. Das alles könne man später im Detail besprechen, zumal die Kerbgemeinschaft erfahrene Leute an der Hand habe, die gerne einen Hof auf die Beine stellen würden. „Es fehlen halt bloß die Höfe“, so Kästner, „und das, obwohl es in der Ortsmitte doch noch so viele geeignete gibt.“

Interessierte Eigentümer oder Leute mit Ideen bitten Verein und Kerbborschen um Mitteilung per E-Mail unter der Adresse: vorstand@kerbgemeinschaft.de